

Auch Herlikofen hat einen Europameister

Riesenerfolg für Siegfried Stegmeier vom Kleintierzuchtverein

GMÜND-HERLIKOFEN. Was der Straßdorfer Handballer Kai Häfner in seinem Sport am vergangenen Wochenende geschafft hat, gelang dem Herlikofer Kleintierzüchter Siegfried Stegmeier bereits zuvor. Vor kurzem fand nämlich die Internationale Sonderschau der Thüringer Farbentauben in Seligenstadt bei Offenbach statt. Dort stellte auch Siegfried Stegmeier vom Kleintierzuchtverein Herlikofen seine Tiere aus.

Mit seiner Rasse Goldkäfer bekam er insgesamt 475 Punkte und wurde Europameister! Siebenmal sehr gut, viermal sehr gut mit Zusatzpreis und zweimal hervorragend mit Ehrenpreis komplettierten dieses Spitzenergebnis.

Siegfried „Fuller“ Stegmeier ist der erste Europameister in den Reihen der Herlikofer Kleintierzüchter und dementsprechend groß ist die Freude und der Stolz über diesen tollen Erfolg. Auf Kreis- und nationaler Ebene ist der Spitzenzüchter schon lange allen Liebhabern der Kleintierzucht ein Begriff.

Nun hat er auch auf dem Kontinent gezeigt, welches Potential in den Tauben aus Herlikofen steckt.



Siegfried Stegmeier aus Herlikofen hat mit seinen Tauben den Europameistertitel geholt.

Ostküste trifft Ostalb

Studentin der Elite-Uni Massachusetts Institute of Technology unterstützte den LGH-Unterricht

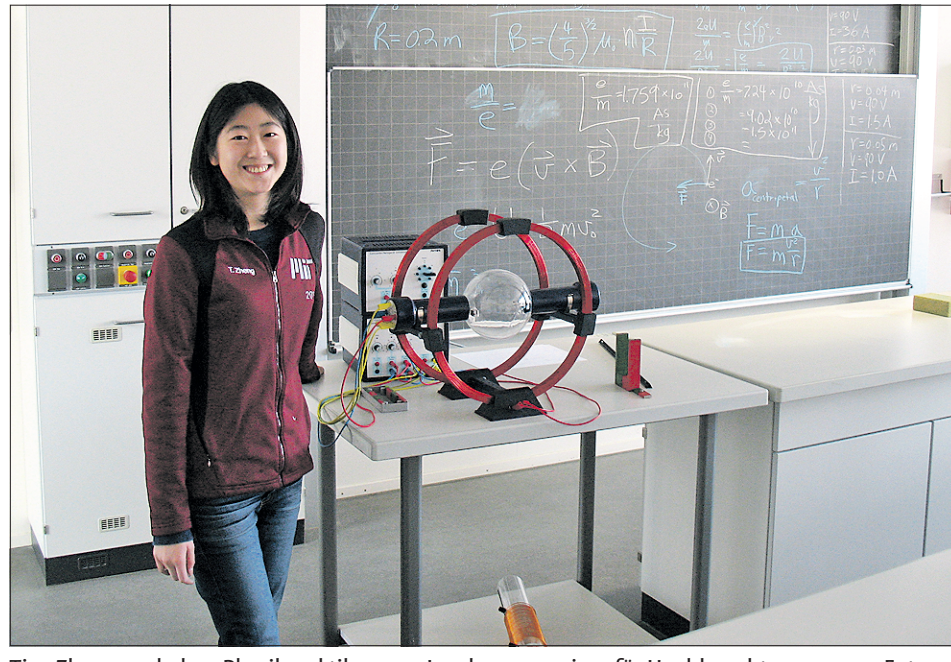
Tina Zheng studiert an der Elite-Uni Massachusetts Institute of Technology im Großraum Boston an der US-amerikanischen Ostküste Materialwissenschaften und unterstützte in den vergangenen drei Wochen den Unterricht am Landesgymnasium für Hochbegabte.

SCHWÄBISCH GMÜND. Tina Zheng ist Studentin am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und Teilnehmerin am Programm „Global Teaching Labs“, über das Bachelorstudenten des MIT in verschiedene Länder der Welt vermittelt werden. Schwerpunkt in diesem Projekt sind die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, die in Baden-Württemberg im Profitch Fach Naturwissenschaft und Technik (NwT) vertieft werden können.

Ein Schwerpunkt lag auf den Materialwissenschaften

Deutschland und Italien sind dabei Hauptzielländer der entsandten Studierenden. So war es eine glückliche Fügung, dass Tina Zheng ans Landesgymnasium für Hochbegabte (LGH) in Schwäbisch Gmünd vermittelt wurde. Auf diese Weise konnten die Kompetenzen der MIT-Studentin in der Materialforschung mit denen in der Region Ostwürttemberg kombiniert werden. Tina Zheng hat bereits einen Auslandsaufenthalt an der Hong Kong University of Science and Technology hinter sich, beschäftigte sich mit der Polymerforschung und modelliert derzeit die Eigenschaften von Vogelfedern, um die Physik des Fliegens der Vögel besser zu verstehen.

In den vergangenen drei Wochen unterstützte Tina Zheng besonders die Lehrkräfte in den Naturwissenschaften im Unterricht, bereitete Unterrichtssequenzen vor, die natürlich auf englisch gehalten wurden und half auch bei der Vorbereitung der Debating-Wettkämpfe der Schule mit. Ein Schwerpunkt lag auf den Materialwissenschaften. So gab sie im NwT-Unterricht Einblicke in die Verwendung von Polymeren im Alltag. Die Perspektive der Materialforschung wurde bei



Tina Zheng nach dem Physikpraktikum am Landesgymnasium für Hochbegabte.

Foto: pr

einer Laborführung für die Studentin am Institut für Materialforschung der Hochschule Aalen vertieft. Einer der Laborleiter, Dr. Timo Bernthaler, organisierte dort eine Laborführung für die MIT-Studentin. „Ich bin begeistert von der Materialforschung in Ostwürttemberg und besonders von der großen Dichte an Weltmarktführern hier. So was wie der deutsche Mittelstand ist in den USA nur schwer zu finden“, sagte die 21-Jährige, die kurz vor ihrem Bachelor steht, bei der Führung.

Ein weiterer Unterrichtsinhalt, den die Studentin den Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse am LGH vorstellte, war die Bestimmung der spezifischen Elektronenladung. Dies erfolgte innerhalb eines physikalischen Praktikums, was Zheng besonders wichtig war. „Die praktische Ausbildung in Laborübungen ist sehr wichtig am MIT. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Problemlösung gelegt.“

Studierende müssen beispielsweise Schaltpläne für Versuche selbst entwerfen“, so Zheng zur Ausrichtung der Lehre an ihrer Heimathochschule. Einige Schülerinnen und Schüler stellten sich die Frage, warum gerade der Januar für den Besuch in Deutschland ausgewählt wurde. Darauf antwortete Tina Zheng: „Im

Januar sind immer Semesterferien am MIT. In dieser Zeit haben wir die Möglichkeit, Praktika durchzuführen oder ins Ausland zu gehen.“

So standen auch für Tina Zheng, die das erste Mal in Europa war, einige Reisen an den freien Wochenenden auf dem Programm. Die Reisen führten sie nach München und Straßburg und am Ende ihres Aufenthaltes auf eine Schulkursion zum CERN nahe Genf in der Schweiz.

Begeistert angesichts des Wissendurstes

Der dreiwöchige Aufenthalt verging wie im Fluge. Auf die Frage, was auf sie einen besonderen Eindruck während der drei Wochen gemacht hat, antwortete sie: „Ich habe viel über die kulturellen Unterschiede gelernt. Besonders begeistert war ich von den guten Fragen der Schülerinnen und Schüler bei meinen Vorträgen über die Erforschung der Federn und über die Möglichkeiten der Bewerbung und des Studiums an führenden US-amerikanischen Universitäten. Vielleicht werde ich oder eine meiner Studienkolleginnen für ein Praktikum zurück in den Ostalbkreis kommen.“

Für die Straßenkinder von Madagaskar

Ute Rother und ihre Helferinnen verkauften Karten und spendeten

SCHWÄBISCH GMÜND. Bei Ute Rother's Gruß- und Weihnachtskartenverkauf kamen wieder 1000 Euro zusammen, die Madagaskars Straßenkinder helfen. „Keinen verderben zu lassen. Auch nicht sich selbst.“ Jeden mit Glück erfüllen. Auch sich. Das ist gut.“ Dank ausgewählter Krippenmotive und Weisheiten haben Ute Rother, Christa Deschler, Marion Menzel, und Elisabeth Nagel selbstgemachte Gruß- und Schmückkarten für den Verein Zaza Faly und die Straßenkinder von Madagaskar verkauft.

Ute Rother, die sich schon seit über 20 Jahren für das Straßenkinder-Projekt engagiert, kann längst auch persönlich von ihren in Madagaskar gewonnenen Eindrücken berichten – davon, was mit den seit Jahren im Gmünder Raum und insbesondere in Bettringen gesammelten Geldern geschieht.

Kern der Arbeit für all die Kinder, um die sich niemand sonst kümmert, ist die Sozialstation Tsiry, Anlaufstation mit Essen, Waschgelegenheit, medizinischer Versorgung und Anreizen für Schulbildung und Talentförderung für 300 Straßenkinder.

Hoher Besuch im Seniorenzentrum

SCHWÄBISCH GMÜND. Zum Rosenmontagsball lädt das Seniorenzentrum Wetzgauer Berg am 8. Februar um 14.30 Uhr ein. Zu Besuch kommt die Gmünder Prinzenzgarde, auch die Stöpselgarter und der gesamte Hofstaat. Die Heuchlinger Leintalhexen haben ein Programm vorbereitet. Alleinunterhalter Andreas Bader sorgt für die musikalische Stimmung.



Schwäbisch Gmünd
Amtliche
Bekanntmachungen
KW 5 vom
4. Februar 2016

Ausschreibung von Straßen- und Leitungsbauarbeiten

Die Stadt Schwäbisch Gmünd schreibt folgende Arbeiten öffentlich nach VOB aus:
Erneuerung der Ortsdurchfahrt Rechberg
Der vollständige Text der Ausschreibung ist im Internet unter www.schwaebisch-gmuend.de abrufbar.
Tiefbau-, Garten- und Friedhofsamt, Stadtentwässerung

Öffnungszeiten am Faschingsdienstag 9. Februar 2016

Die städtischen Dienststellen sind am Faschingsdienstag bis 12.00 Uhr geöffnet.
Amt für Medien und Kommunikation

Fundsachen Januar 2016

Beim Fundbüro der Stadt Schwäbisch Gmünd, Waisenhausgasse, Schalterhalle im Innenhof, wurden im Monat Januar 2016 folgende Fundgegenstände abgegeben und können von den Verlierern oder deren Beauftragten dort abgeholt werden:
Bargeld, lose; iPhone, Farbe: Weiß, defekt; Ring, silberfarben mit Gravur;
Fundtiere: Vogel, Blaustirnamazone, Farbe: Blau/Gelb, zugeflogen in der Buchstraße
Fundtiere sind zu erfragen beim Tierheim Dreherhof, 73434 Aalen, Telefon: 0 73 66/58 86
Rechts- und Ordnungsamt

Herausgeber:
Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd,
Marktplatz 1, 73525 Schwäbisch Gmünd
Verantwortlich für den Inhalt:
Oberbürgermeister Richard Arnold und
Pressesprecher Markus Herrmann,
Telefon 0 71 71/6 03-13 10

Ausflug ins Reich der wilden Tiere

Lindacher Grundschüler lernen bei einem Besuch an der Pädagogischen Hochschule Spinnen und weitere Tiere kennen

GMÜND-LINDACH. „Igitt, ist die ekelig!“ – „Pfiu Teufel, wie schleimig!“ Solche oder ähnliche Ausrufe hört man oft von Kindern und Erwachsenen beim Anblick von

Spinnentieren, Schnecken oder Schlangen. Vor kurzem sollten Schüler der altersgemischten Klasse 1-4 des Montessorizuges der Eichenrainschule in Lindach

bei einem Besuch an der Pädagogischen Hochschule eines anderen belehrt werden. Betreut durch ihren Dozenten Thomas Schuller stellten Studentinnen den Kindern allerlei Tiere vor, bei deren Anblick der eine oder andere zunächst eher skeptisch oder gar ängstlich reagierte.

Schnell gelang es jedoch den Studentinnen, Interesse zu wecken, die besondere Schönheit von Tieren, wie das „lebendige Blatt“, der Riesentausendfüßler, der Vogelspinne oder der Stabheuschrecke zu vermitteln.

Als man dann gar diese ganz vorsichtig auf die Hand nehmen und streicheln durfte, war die Begeisterung riesig und auch die letzte Spur von Angst verfloß. Nebenbei erfuhr man dann zum Beispiel, dass der Tausendfüßler gar keine 1000 Füße hat, der grüne Frosch braun wird, wenn er sich ärgert, der Leopardengecko den Namen aufgrund seiner Musterung hat, das Ozelot auf dem Land und im Wasser leben kann – also zu den Amphibien gehört –, eine Schlange sich gar nicht glitschig-kalt anfühlt und natürlich, wo all diese Tiere beheimatet sind.

Am Ende waren sich alle Kinder einig, dass weder Spinnen noch Schlangen oder gar Frösche „ekelige“, sondern im Gegen-



Alles andere als ekelig war auch die Schlange, wie dieser Bub schnell feststellte.

teil wunderschöne Tiere sind. Man dankte sich bei den Studentinnen und Thomas Schuller für den lehrreichen Vormittag und hatte sich auf der Heimfahrt noch viel zu erzählen.



Den Studenten gelang es schnell, die besondere Schönheit der Tiere zu vermitteln. Fotos: pr



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

www.KINDER-NACHRICHTEN.de

Probier's mal mit Gemütlichkeit

Ein Faultier erzählt, wie es sich anfühlt, wenn man den ganzen Tag nur rumhängt und nichts tut

Wenn ich wirklich wollen würde, dann könnte ich jetzt meine langen Arme ausstrecken und nach einem Ast greifen. Und den mit meinen scharfen Krallen packen. Dann könnte ich mich von Ast zu Ast hangeln – so schnell und so elegant wie ein Affe. Mache ich aber nicht. Dazu hab' ich keine Lust jetzt. Ich bin ein Faultier. Ständig hangeln und klettern ist mir viel zu anstrengend.

„Faultiere setzen sich nur in Bewegung, wenn sie meinen, sie müssen es unbedingt“, sagt Heiner Klös von Zoo in Berlin. Er hat sich einen Besen geschminkt und klopft mit dem Stiel vorsichtig an meine Holzhütte. Die hängt ein paar Meter über dem Boden in meinem Baum. Da kann ich mich voll gut verstecken.
Ich komme nur raus, wenn es wirklich sein muss. Zum Beispiel, wenn ich Hunger habe.

Oder wenn ich dringend aufs Klo muss. Oder wenn ein Pfleger vom Zoo mit dem Gartenschlauch kommt. Ab und an dusche ich nämlich ganz gern. Aber nicht heute. Versuch es doch einfach morgen noch einmal, Herr Klös. Heute bin ich lieber müüüde.

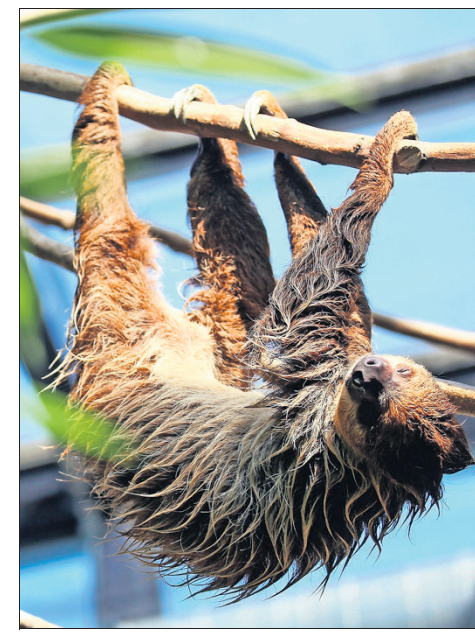
Wir Faultiere genießen das Leben. Gemütlich in einem Baum abhängen und ab und zu ein paar leckere Blätter kauen – was will man mehr? Etwa hektisch durch die Gegend rennen? Ooooch nöööö. Da bleibe ich lieber in meinem Baum. Ihr Menschen könnt prima hektisch sein. Ich kann prima schlafen. Etwa 15 Stunden am Tag penne ich hier im Zoo. Für mich gar kein Problem.

Die wuseligen Zoo-Besucher sind total begeistert von mir, wenn sie mich sehen. Kaum gucke ich mal kurz aus meiner Hütte, schon drücken sie sich die Nase an der Scheibe meines Geheges platt. Zugegeben: Ich se-

he ja auch unheimlich putzig aus. Und ungewöhnlich noch dazu mit meinen langen Armen und meinem schönen Fell.

Mein Fell ist oft grau oder braun. Manchmal sogar ganz grün. Nämlich dann, wenn Algen auf meinem Fell wachsen. Forscher vermuten: Die Algen dienen unter anderem dazu, dass ich mich besser vor meinen Feinden verstecken kann. Im grünen Baum würden sie grüne Faultiere nämlich viel schlechter sehen. Kann schon sein. Ist mir aber eigentlich auch egal. Hauptsache, ich muss mich nicht bewegen.

So ein Faultier-Leben ist super. Viel Schlaf, kein Stress. Vielleicht haben uns die Menschen ja deshalb ins Herz geschlossen. Weil wir so anders sind. Weil wir so lustig aussehen. Und weil wir euch zeigen, dass man das Leben auch ein bisschen gemütlicher angehen kann. Gäääh. (dpa)



Den ganzen Tag abhängen: Faultiere schlafen im Zoo etwa 15 Stunden am Tag Foto: dpa

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 40
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

Diener James kündigt an: „Herr Graf, der Herr Doktor ist da.“ – Graf Klunkerstein antwortet unwirsch: „Ich will ihn nicht sehen, sagen Sie ihm, ich sei krank!“